



Nazwa instytucji

# Książnica Cieszyńska

Tytuł jednostki/Tytuł publikacji

Wycinek z gazety o śmierci włoskiego żołnierza, który powróciwszy z wojny libijskiej umarł z powodu nędzy

Liczba stron oryginału

1

Liczba plików skanów

2

Liczba plików publikacji

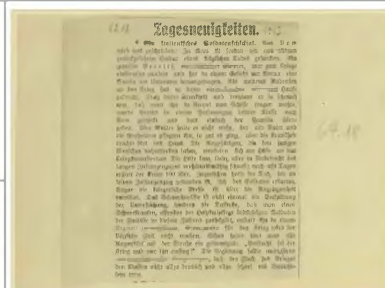
2

Sygnatura/numer zespołu

TR 067.018

Data wydania oryginału

Ok. 1913



Projekt/Sponsor digitalizacji

Dofinansowano ze środków WPR Kultura+

Ministerstwo  
**Kultury**  
i Dziedzictwa  
Narodowego.



NARODOWY  
INSTYTUT  
AUDIOWIZUALNY

**KULTURA+**



Digitalizacja

67.18

# Tagesneuigkeiten. 1912.

\* Ein italienisches Soldatenschicksal. Aus Rom wird uns geschrieben: In Rom ist soeben ein aus Abyen zurückgekehrter Soldat eines kläglichen Todes gestorben. Ein gewisser Peretti, ein 23jähriger Maurer, war zum Kriege einberufen worden und hat in einem Gefecht vor Verna eine Wunde am Unterarm davongetragen. Als weiteres Andenken an den Krieg hat er dann einen Typhus mit nach Hause gebracht. Trotz dieser Krankheit und trotzdem er so schwach war, daß man ihn in Neapel vom Schiffe tragen mußte, wurde Peretti in einem Personenzug dritter Klasse nach Rom geschickt und dort einfach der Familie übergeben. Eine Mutter hatte er nicht mehr, der alte Vater und die Großkellern pflegten ihn, so gut es ging, aber die Krankheit brachte Not ins Haus. Die Angehörigen, die den jungen Menschen dahinsterven sahen, wendeten sich um Hilfe an das Kriegsministerium. Die Hilfe kam, klein, aber in Anbetracht des langen Instanzenzuges verhältnismäßig schnell: nach acht Tagen erhielt der Vater 100 Lire. Inzwischen hatte der Tod, der an keinen Instanzenzug gebunden ist, sich des Soldaten erbarmt. Sogar die bürgerliche Presse ist über die Angelegenheit entrüstet. Das Schmachvollste ist nicht einmal die Verspätung der Unterstützung, sondern die Tatsache, daß man einen Schwerkranken, offenbar der Hospitalpflege bedürftigen Soldaten der Familie in diesem Zustand zurückgibt, anstatt ihn in einem Lazarett zu verpflegen. Propaganda für den Krieg wird der klägliche Fall nicht machen. Schon heute hört man alle Augenblick auf der Straße ein grimmiges: „Verflucht sei der Krieg und wer ihn anfangt!“ Die Regierung sollte wenigstens aus Klugheit dafür Sorge tragen, daß der Fluch des Krieges den Massen nicht allzu deutlich und allzu scharf ins Bewußtsein trete.

67.18